

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1854

111 (19.9.1854)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro.} 111.

Dienstag, den 19. September

1854.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Oktober beginnt wieder ein neues vierteljähriges Abonnement auf den Landboten und laden wir zu recht zahlreichen Bestellungen, welche bei den Großherzoglichen Postanstalten gemacht werden wollen, ergebenst ein. Der Abonnementspreis beträgt für das Vierteljahr 45 fr.

Heidelberg, im September 1854.

Die Expedition.

[768] Die Regulirung des Brodpreises btr. Beschluß.

Nro. 22,827. Von heute an kosten 4 Pfund stahlmäßiges Kernbrod . . 17 fr.
Sinsheim, den 16. September 1854.
Großherzoglich bad. Bezirksamt.
D t t o.

[767] Sinsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 22,849. Heinrich Rittlinger's Wittve von Hilsbach will mit ihrer Tochter nach Amerika auswandern.

Etwaige Forderungen an dieselbe sind am

Samstag den 16. September,
früh 8 Uhr,

dahier anzumelden.

Sinsheim, den 16. September 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

[769] Sinsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 22,748. Konrad Moser von Daisbach will mit seiner Ehefrau und Kindern nach Amerika auswandern.

Etwaige Gläubiger haben ihre Forderungen am

Mittwoch den 27. September,
früh 8 Uhr,

dahier anzumelden.

Sinsheim, den 16. September 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

[770] Sinsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 22,625. Peter Schupp von Daisbach will mit seiner Familie nach Nordamerika auswandern.

Etwaige Gläubiger haben ihre Forderungen am

Mittwoch den 27. September,
früh 8 Uhr,

dahier anzumelden.

Sinsheim, den 13. September 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

Bekanntmachung.

[773] Nro. 220. Wir beabsichtigen Donnerstag den 26ten Oktober l. J. ein **landwirthschaftliches Fest**, verbunden mit einer **feierlichen Preisvertheilung**, abzuhalten, und wird i. Z. das Programm hierüber noch besonders veröffentlicht werden.

An Preisen sollen gegeben werden:

1) Demjenigen Gemeindebaumschulenwärter, welcher die ihm übergebene Baumschule nach der durch Großh. Bezirksamt Sinsheim mittelst Erlasses vom 1. Sept. 1853 genehmigten Instruktion hergerichtet und bisher am besten unterhalten hat, — Zehn Gulden.

2) Für die zwei schönsten Fassel zwischen 2 und 3 Jahre alt und unter der besonderen Bedingung, daß der Fasselhalter solche wenigstens schon ein halbes Jahr vorher im Stalle gehabt hat, oder noch ein halbes Jahr behalten muß, zwei beziehungsweise — einen Dukaten.

3) Für die schönste selbst gezogene Kuh — einen Dukaten.

4) Für das schönste selbst gezogene Kalberind — Fünf Gulden in Gold.

5) Für das schönste Fohlen bis zu einem Jahre — Zehn Gulden.

6) Für die in den letzten zwei Jahren am besten hergerichtete Dungstätte mit regelmäßigem Pfuhsloche, Pfuhschlepp und Spritzenkopf oder einer sonstigen zweckmäßigen Einrichtung zum Ueberpfuhlen des Mistes — Zehn Gulden.

Die Bewerbungen für die unter 1 und 6 aufgeführten Preise sind bis längstens zum 10. Oktober l. J. bei uns einzureichen, die zu den Bewerbungen für die andern Preise nöthigen gemeinderäthlichen Zeugnisse haben die Bewerber bei der Viehschau den Preisrichtern zu übergeben.

Gelegenheitlich des Festes wird zugleich die Verloosung eines oder mehrer preiswürdigen Stück Viehes sowie zweckmäßiger landwirthschaftlicher Werkzeuge stattfinden, und wird die hiezu ernannte Kommission den Herrn Bürgermeistern Loose übersenden, um deren Verschluß wir dieselben hiermit ersuchen.

Sinsheim, den 16. September 1854.

Landwirthschaftliche Bezirks-Stelle.

L a u r o p.

[771] Waldangeloch.

Liegenschaftsversteigerung.

Da bei der unterm 11. September d. J. abgehaltenen ersten Liegenschaftsversteigerung der Erben der Friedriche Weber von Waldangeloch der endgiltige Zuschlag nicht ertheilt wurde, so wird zur zweiten und letzten Versteigerung der in Nro. 98 dieses Blattes beschriebenen Liegenschaften Tagfahrt auf

Montag den 25. September d. J.,

Morgens 9 Uhr,

auf das Rathhaus in Waldangeloch anberaumt, wobei der endgiltige Zuschlag er-

folgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

Sinsheim, den 11. September 1854.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

S t e i n m e g.

Eduard Eck,

als Vollstreckungsbeamter.

[764] Sinsheim.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 27. September d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

wird im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung für den Schloßgarten in O r o m b a c h die Herstellung sechs neuer

Mistbeekästen und der zu denselben nöthigen Fenster, im Voranschlage auf 153 fl. 36 kr. berechnet, in öffentlicher Steigerung an den Wenigstnehmenden vergeben.

Sinsheim, den 12. September 1854.

Kontamt Grombach.

R e e s.

[772] Hoffenheim.

Fahrnißversteigerung.



Im Wege gerichtlichen Zugriffe werden vor dem Rathhause in Hoffenheim Mittwoch den 4. Oktober, Nachmittags 1 Uhr,

eine schwarzheckige Kuh gegen gleich baare Zahlung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wozu die Steigliebhaber hiermit einladet

Sinsheim, den 15. September 1854.

Der Gerichtsvollzieher.

J e k e l.

Karlsruhe. Durch allerhöchste Ordres, Nr. 72 ist Leutnant Bauer vom 2. Infanterieregiment wegen leidender Gesundheit aus dem Groß. Armeekorps entlassen worden. Durch allerhöchste Ordres 73 werden nachfolgende Kadeten nach ordnungsmäßig erstandener Prüfung zu Portepeeführern in den beigefügten Truppentheilen ernannt; Leopold v. Bodmann im Jägerbataillon, Leopold Delwang im 2. Reiterregiment, Goswin Bieringer im 2. Füsilierbataillon, Walbert Koch im 4., Eduard Siefert im 3., Ernst Plag im 3. und Gustav Bühler im 2. Infanterieregiment, Gustav Kunz im Artillerieregiment, Karl v. Neck im 3. Reiterregiment, Gustav Schmidt im 1. Infanterie-(Grenadier-) Regiment, Karls Vögelin im 2. und Max Kraus im 1. Füsilierbataillon, Emanuel Böttlin im 4., Karl Schonhart im 2., Eduard Flachland im 3. und Leopold Hofmann im 1. Infanterie-(Grenadier-) Regiment, Franz v. Schilling im 3. Inf.-Reg., ferner der Korporal im 1. Infanterie-(Grenadier-) Regiment, Karl de Beau, im 2. Inf.-Reg. Portepeeführer v. Müllern wird vom 2. zum 1. Reiterregiment versetzt.

Zur Geschichte des Tages.

Baden, 15. Sept. Gestern Nachmittag traf J. M. die Königin von Holland unter dem Namen einer Gräfin von Büren hier ein und nahm ihr Absteigquartier im Gasthaus zum „Englischen Hof“. Abends folgten ihr J. Kön. Hoh. die Herzogin Pauline von Nassau und J. Hoh. die Prinzessin Sophie, ihre Tochter, welche im Gasthaus zum „Zähringer Hof“, wo Se. Kaiserl. Hoh. der Prinz Peier von Oldenburg seine Wohnung hat, abgetreten sind.

Kuppenheim (D. A. Rastatt), 10. Sept. Auf dem hiesigen Rathhause fand gestern eine sehr zahlreich besuchte landwirthschaftliche Besprechung statt. Die wichtigste Frage, welche dabei verhandelt wurde, war die der Pflege und Erziehung der armen Waisenkinder. Die Versammlung entschied sich nach längerer, von warmer Theilnahme und wahrhaft christlichem Mitgefühl zeugender Diskussion dahin: Es soll ein Waisenhaus angekauft, oder einstweilen nur gemiethet werden, um als Anfang 20—30 Waisenkneben aus verschiedenen Gemeinden unterzubringen; die Aufsicht, Pflege und Erziehung wird einem oder mehreren Lehrern, d. h. Pflegevätern anvertraut, welche die Kleinen, außer der Schulzeit, allmählig in allen Arbeiten der Landwirthschaft praktisch unterweisen und sie Alles lehren sollen, was sie später als intelligente Bauern wissen und verstehen müssen. Zu diesem Behufe sind auch ein Garten, 8—10 Morgen Feld etc. nöthig, so daß die Anstalt bald in Stand komme, selber zu gewinnen, was sie ins Haus brauche. Zur Bestreitung der Kosten haben die Gemeinden das beizuschließen, was sie ohnehin für diese ihre Waisen jährlich verausgaben müssen. Zuletzt wurde eine Kommission ernannt, welche bis zur nächsten Versammlung die Sache gründlich prüfen und ihren Antrag stellen möge.

Vom badischen Oberlande. In letzterer Zeit ist das Nutz- und Schlachtvieh ausnehmend im Preise gestiegen. Es wird vieles in die Schweiz und nach Frankreich ausgeführt. In einigen Bezirken des Kantons Aargau ist bekanntlich die Viehseuche ausgebrochen. Erfahrene Landwirthe behaupten, daß bei häufig gewachsenem Futter, was dieses Jahr beim Dehnd der Fall ist, gerne im Verlaufe des folgenden Frühjahres solche Seuchen ausbrechen. Als Beispiele führen sie die Jahre 1822 und 1834 an.

an. Das Zweckmäßigste, um das Auftreten solcher Seuchen zu verhüten, sei es in solchen Jahrgängen, das Vieh recht fleißig zu tränken.

Aus dem Amtsbezirke Staufien, 14. Sept. (R. Z.) Die Kartoffelernte hat begonnen, theilweise weil die Frucht reif geworden, theilweise weil der Mäusefraß vielen Schaden anrichtet. Die Frucht zeigt sich im Allgemeinen mehlig und wohlsmekend, jedoch häufig sehr klein, und quantitativ läßt sich leider die Erwartung weit hinter sich. In guten Jahrgängen konnte man im Durchschnitt von 2 oder 3 Kartoffelstöcken einen Sester Kartoffeln gewinnen; dieses Jahr braucht man zu einem Sester 20—30 Stöcke. Es sind zwar in vielen Gemarkungen $\frac{1}{2}$, in manchen $\frac{1}{3}$ mehr Kartoffeln in diesem Jahre angepflanzt worden, als sonst, womit jedoch der Ausfall gegen die guten Jahre nicht gedeckt wird. Hiezu kommt noch der massenhafte Auskauf dieses unentbehrlichen Lebensmittels von Seiten der Händler aus Frankreich und der Schweiz, wie Dies auch im vorigen Jahre stattgefunden; sie lassen jetzt schon ortschaffenweise durch die Schelle bekannt machen, daß sie für den Sester Kartoffeln 36 kr. bezahlen. Nicht ohne Bedenken bemerkt man diese Vorgänge, zumal wenn man sich der Noth erinnert, in welche Viele im vorigen Jahre gerathen sind, die gleich bei Beginn der Kartoffelernte ihr Gewächs veräußerten, und dann schon gegen Neujahr der öffentlichen Unterstützung anheimfielen. Ob es angeht, solchen leichtsinnigen Verkäufen von oben herab zu steuern, und wenn es angeht, auf welche Weise entgegengewirkt werden soll, wollen wir nicht entscheiden. Weiter als zur Anwendung moralischer Hinderungsmitel wird man schwerlich gehen können. Daß aber diese bald Platz greifen möchten, ist ein Wunsch, den wir nicht allein aussprechen.

Neuenburg. Bei einer Spazierfahrt des Jura ist der morsche stäffler Landungsfahn mit 20 Personen, von denen sich 13 mit Schwimmen retteten, untergegangen. 7 Personen, darunter 4 Familienväter, 1 achtzehnjähriges Mädchen und 2 Soldaten der Schule von Colombier ertranken.

Berlin, 14. Sept. Se. Kön. Hoh. der Regent von Baden traf heute Vormittag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Schnellzuge der anhaltischen Eisenbahn hier ein, und wurde auf dem Bahnhofe von dem Prinzen Friedrich Wilhelm begrüßt. Da Se. Kön. Hoh. alle Empfangsfeierlichkeiten abgelehnt hatte, so unterblieben die bei der Ankunft regierender Herren sonst üblichen besonderen Ehrenbezeugungen. Der Regent begab sich zunächst in einem königlichen Hofwagen nach dem Schlosse, wo für höchstselben Zimmer in Bereitschaft gesetzt waren, und stattete dann Sr. Maj dem König und dem königlichen Prinzen Besuch ab, welche von unsern hohen Herrschaften alsbald erwiedert wurden.

* Von der Direktion der Aachen-Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft ist für die bedürftigen Schlesier die bedeutende Summe von zehntausend Thalern zur Verfügung gestellt und ausgezahlt worden.

* Der Prinz von Preußen hat den Schlesiern 1000 Thlr. überreichen lassen.

* Das Monstre-Konzert im Berliner Thiergarten für die Wasserbeschädigten trug 16,000 Thaler ein.

* Der „F. P.“ wird von Berlin geschrieben, es schiene, als ob weitere Mittheilungen aus St. Petersburg eingetroffen seien, welche geeignet wären, des Czaren Friedens-Neigung in ein helleres Licht zu setzen.

* Wenig übereinstimmend mit dem eben Gesagten ist ein Ukas

des Kaisers, welcher eine weitere Rekrutirung in Westrußland befehlt. Auf 1000 Seelen werden 10 Mann ausgehoben.

* Dem Bernehmen nach ist die Probefahrt des ersten Dampf-schiffes auf dem Inn, die in vorletzter Woche vorgenommen wurde, glücklich vor sich gegangen.

* In Narau sind bis jetzt 35 Personen, in anderen Theilen des Kantons 15 an der Cholera gestorben; auch in der dortigen Militärkaserne ist ein tödtlicher Fall vorgekommen.

* In der Schweiz räumt die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehstande bedeutend auf.

Paris. Der Moniteur enthält einen Erlass, durch welchen die Reserve des Jahres 1853 einberufen wird. Sie soll die Lücken, welche durch den Austritt der Altersklasse 1847 entstehen wird, ausfüllen. Es sind dies im Ganzen 60,000 Mann.

* Bis zum 10. d. sind in Frankreich 73,500 Personen an der Cholera gestorben. Nur 17 Departemente, also ein Fünftel des Landes, blieben bis jetzt verschont.

* Von Frankreich gingen Raketen nach dem schwarzen Meere ab, wovon ein einziges Stück 3000 Fr. kostet.

* General Baraguay d'Hilliers ist aus der Dittsee wieder in Paris eingetroffen.

* Telegraphische Nachrichten aus Madrid vom 13. Sept. sprechen vom Ausbruch der Cholera. 6 Fälle sollen sich gezeigt haben.

* Am 12. d. sollten die östr. Truppen die Moldau betreten.

* Nach einer Korresp. aus Konstantinopel, in „Daily News“, wurde der Entschluß, am 2. Sept. gegen Sebastopol aufzubrechen, nicht ohne Opposition gefaßt. Letztere kam von mehreren hohen Offizieren sowohl im engl. wie im franz. Lager, u. A. vom Prinzen Napoleon, dem Herzog von Cambridge und General Bourgoigne, die das Unternehmen für unbesonnen, gewagt und unausführbar erklärt haben.

* Der diplomatische Verkehr zwischen Persien und der Pforte ist abgebrochen, gerüchswise schon die Kriegserklärung erfolgt.

* Die vereinigte Pontus-Expedition, deren erste Division am 4. d. Barna verlassen, soll den neuesten Berichten zufolge am 8. auf der Höhe Sebastopols erschienen sein.

* In Konstantinopel ist die Nachricht von einem bedeutenden Siege der Türken unter Schamyl bei Tiflis angelangt. Die Russen sollen hiebei eine große Zahl an Mannschaft verloren haben; überdies fielen den Siegern 3000 Lagerzelte in die Hände, die ganze Bagage, sowie sämtlicher Munitions- und Proviantvorrath.

* Nach dem Verbice Journal hat man am Colorado in Mittel-Amerika bedeutende Goldminen entdeckt. Man traf dort mit einem Indianerstamme zusammen, welcher sich goldener Flintenflugeln bediente.

Das Innere der Krim.

Den Mittelpunkt der Krim bildet gewissermaßen Simferopol, das, da es der Sitz des Gouverneurs ist, als Hauptstadt der Krim betrachtet wird. Es besteht aus zwei eng verbundenen Theilen, dem alten tartarischen Almetſchet, mit engen Straßen, doch ziemlich belebt, und der von Europäern bewohnten Neustadt mit schönen breiten Straßen. Die 8600 Einwohner sind ein Gemisch der verschiedensten Völker. Die freundlichen Umgebungen der Stadt stehen vortheilhaft gegen die naheliegenden Steppen ab.

Von Simferopol gehen fünf Hauptstraßen nach verschiedenen Richtungen hin. Die erste führt gegen Norden neunzehn Meilen durch die Steppen bis Perekop, die zweite nach Nordwesten 9 Meilen bis Eupatoria, die dritte gegen Südwesten, am Fuße der Jailas entlang, 10 1/2 Meilen bis Sevastopol. Auf der Hälfte des Weges dieser letzten liegt in dem engen

Thal des Tschorukſja der Ort Baltſchi-Serai (d. h. Gartenschloß), die alte Residenz der Chane. Auch wird sie noch jetzt fast nur von Tartaren bewohnt. Sie enthält nach Demidoff 14,000 Einwohner, unter denen nur 2450 Russen sind. Merkwürdig ist der wohlerhaltene alte Palast der Chane; Katharina II. ertheilte zur Erhaltung und Wiederherstellung dieses taurischen Alhambra in seiner alten Pracht die nöthigen Befehle. Im Süden von diesem Orte liegt auf einem schwer zugänglichen Felsen Mangup-Kale mit den Trümmern einer alten Festung, die von den Gothen herrühren soll, nach Anderen von den Genuesen erbaut ist; Sultan Mahmud nahm dieselbe ein und tödtete zwei fürstliche Brüder, die letzten Ueberreste des gothischen Adels.

Die vierte Straße führt gegen Südosten über die Jailas 6 Meilen lang bis Aluchta und von da längs der Küste über Yalta und Balaklawa ebenfalls nach Sevastopol. Die fünfte Straße geht östlich 16 Meilen weit bis Theodosia; an ihr liegt Karassu-Bazar mit 5000 Einwohnern (nur Demidoff zählt 15,000 Einwohner) in einem wüsten Thalbecken, welches der Karassu oder das Schwarzwasser bewässert; es ist ein schlecht gebauter Ort, doch gewerbfleißig und handeltreibend. Von Theodosia aus geht die Straße noch 14 Meilen lang durch die Halbinsel von Kertsch fort.

Die ganze Bevölkerung der Halbinsel schätzt Demidoff auf 190,000, wonach 530 auf die Quadrat-Meile kommen, offenbar sehr wenig. Wie gemischt diese Bevölkerung ist, haben wir schon gesehen. Der Russen sind noch nicht 6000, dagegen sind die Tataren die überwiegende Mehrzahl, in denen sogar die Reste der übrigen Völkerschaften aufgegangen sind. Doch haben sie selbst von ihrem mongolischen Charakter wenig mehr als die Sprache behalten, alles Andere, wie die oft schöne Gesichtsbildung, die edle Haltung u. s. f., sind gänzlich kaukasisch. Einen beträchtlichen Theil der Bevölkerung bilden auch die Juden, Armenier und Zigeuner. Unter den Juden ist merkwürdig die Sekte der Karaiten, welche den Talmud verwerfen, sonst von tadelloſen Sitten und großer Rechtschaffenheit und den übrigen Juden nur in der Neigung zum Handel gleich sind. Auf einem unzugänglichen Felsen in der Nähe von Baltſchi Seraj haben sie eine eigenthümliche Kolonie, Tschufut-Kale genannt, gegründet. Diese reine Judenstadt hat eine sonderbare Lage auf den Felsen, zu denen geheime Treppen führen. Am Fuße des Felsens liegt das Thal Josaphat mit dem Kirchhof der Karaiten.

Seit der Herrschaft der Russen sind in der Krim Colonien der Neugriechen, der Kleinrussen, Bulgaren, Arnauten und Deutschen entstanden. Eine griechische Kolonie ist Baltſchosokal unweit Baltſchi-Serai, im Jahre 1306 von Griechen aus Anatolien gegründet. Petrowka, unweit Theodosia, ist eine Kolonie der Kleinrussen. Zwischen Karassu-Bazar und Sudak liegen die 1804 und 1810 gegründeten Colonien der Bulgaren, Rischlaw und Alt-Krim. Auch die Deutschen finden dort Brüder in den Colonien Rosenthal, 3 Meilen östlich von Sevastopol, 1805 von Württembergern und Pfälzern angelegt, und nicht weit davon Friedenthal, von Badener angelegt; ferner dicht dabei Neufas, eine wohlhabende Kolonie mit lauter steinernen Häusern, welche Würtemberger, Badener und Pfälzer bewohnen; auch ist hier der Sitz des Inspektors. In allen Colonien sind die Bewohner protestantisch, nur in Kronenthal, welches von Simferopol wie von Sevastopol 4 Meilen entfernt ist, wohnen Katholiken aus Elsaß, Baiern, Baden und der Schweiz. Noch andere Colonien liegen bei Theodosia, so Zürichthal auf dem halben Wege nach Karassu-Bazar größtentheils von Schweizern bewohnt; Heilbronn und Herziedeberg von Württembergern; auch in dem Thale von Sudak und den Vorstädten von Kassa und Simferopol haben sich Deutsche niedergelassen. Im Jahre 1845 zählte man schon 4000 Deutsche in der Krim, und ihr Einfluß auf die übrige Bevölkerung ist sehr vortheilhaft. Deutsche haben Mittel gefunden zur Vertilgung der Landplagen, der Heuschrecken und Schlangen; durch Deutsche ist der Kartoffelbau eingeführt

worden, und, durch Deutsche angeregt, haben auch die übrigen Bewohner ihre Landwirthschaft zu verbessern angefangen.

Landwirthschaftliches.

In der Versammlung des Berliner Vereins zur Beförderung des Gartenbaues am 27. Aug. machte Herr Prof. Koch Mittheilungen über einen Stoff zum Treiben der Pflanzen, der den Pferdemist hinsichtlich seiner Wärme-Erzeugung weit übertrifft. Es sei dies die Baumwolle, und zwar in den Abfällen, welche bei Spinnereien gewonnen werden. Ein Beet, was den Abend vorher angelegt war, hatte den Nachmittag nicht weniger als 45 Grad im Innern. Herr Hofbuchdrucker Hänel in Magdeburg, dem die Ehre gebührt, die Baumwolle zuerst hierzu in Anwendung gebracht zu haben, theilte sein Verfahren mit. Es wurde beschlossen, daß der Verein ein paar Zentner solcher Baumwollens-Abfälle aus Magdeburg beziehen solle, um selbige dem Herrn Inspektor Bouché im botanischen Garten für genaue Versuche zur Verfügung zu stellen.

Miszellen.

Seltener Verstand und Treue eines Hundes.

Bei Metzgermeister Schick in Sinsheim brachte vor einiger Zeit der Knecht Abends spät ein Kalb, das er in einem benachbarten Landorte gekauft hatte, nach Hause, das während der Nacht vom Stricke los wurde und durch die offene Stallthüre den Weg in's Weite suchte, denselben Weg, den es am Abend war geführt worden. Der treue „Türk“ (so hieß der Metzgerhund) suchte nun unter Winseln und Zerren seine starke Kette zu zerreißen, was ihm auch nach langer Anstrengung gelang. Er war im Augenblicke dem Kalbe, das unterdessen schon vor die Stadt hinaus gekommen war, auf der Spur, und etwa Nachts um 1 Uhr hörten Leute, die am äußersten Ende der Stadt wohnten, das Gebrüll eines Kalbes. Die Fenster öffnend sahen diese im Mondschein einen Hund, der hinter sich ging und ein Kalb am Ohr hinter sich nachführte, das aber kaum von ihm beschädigt wurde. Am Morgen fand man das treue und verständige Thier zwar äußerst ermüdet, dabei aber sehr fröhlich unter dem Hofthor liegend, das im Hofe herumlaufende Kalb bewachend. Er legte sich erst wieder zur zerrissenen Kette in seine Hütte, als das Kalb angebunden war. Zu bemerken ist noch von diesem Hunde, daß er früher schon ein Mal beim Fangen eines entflohenen wilden Kindes einen Zahn eingebüßt, ein andermal im Diensteifer ein Bein gebrochen hatte, an dem er trotz sorgfältiger Heilung seitdem etwas nachgiebt. Der treue Türk, der wegen Mangels an eben diesem Beine abgeschafft werden sollte, hat nun sein Gnadenbrod. (Bad. St. u. Vdb.)

Ein Hund der Hühnereier ausbrütet.

Ein Pfarrer der Gemeinde Biosat, besitzt eine kleine Hündin von englischer Race mit schwarzem, kurzhaarigem Fell, welche wie eine Henne in folgender Weise Eier ausbrütet: Eine Magd des Pfarrers legt in eine der Ecken der Küche einen dicken Strohpolster, auf welchen sie altes Wäschzeug häuft, auf diese werden zehn, zwölf Eier gelegt und mit einem Serviette zugedeckt. Hierauf legt sich die Hündin und verläßt die Stätte nur um den Bedürfnissen der Natur zu genügen. Häufig auch erscheint eine weiße dicke Kage, welche, da sie die Wärme liebt wie alle Katzen, sich auf die Hündin legt und auf dieser schläft.

Nach Verlauf von vier, oder fünf und zwanzig Tagen, öffnen sich die Schalen der Eier und die Küchleins kriechen heraus; nun entfernt sich die Kage. Die Hündin fängt nun an sie zu lecken und

zu pugen, wärmt sie an ihrem Unterleib, während die Magd ihnen die härteste Nahrung verabreicht. Die Küchleins schreien dadurch ihre Dankbarkeit zu bezeigen, indem sie an ihrem Leibe picken und das Ungeziefer verzehren. Geht die Hündin in Hof oder Garten, so setzen ihr die Küchleins nach und suchen sich Nahrung. Der Raubvogel würde ungestraft nicht wagen, seinen Flug nach ihnen zu richten, denn die Hündin würde die Brut als gute Mutter verteidigen. Im verfloffenen Sommer hat die Hündin in drei Zeiträumen zweiunddreißig Eier ausgebrütet und die daraus entstandenen zweiunddreißig Küchleins sind gute große Hühner geworden, und haben dieselben Triebe und Instinkte wie jene, von einer Henne ausgebrüteten. Man weiß, daß das Brüten die Hennen ungemein mager macht und nach Wüßon zeigt sich die Henne stets tapfer, wenn sie den Greiber die Lufte durchschneiden sieht, um ihr eines ihrer Kinder zu rauben. Die Hündin wird im Gegentheil stets dicker, so daß sie jetzt schon wie ein Pelzmuß aussieht.

— Ein ächtes Engländerstücklein erzählt die Brünner Zeitung: Letzten Samstag Abend bemächtigten sich zwei englische Eisenbahnmänner in Wallenstadt, als die Zürcher Post dort anhielt, der Imperiale, während die Inhaber derselben abgestiegen waren. Als diese ihre Sitze wieder einnehmen wollten, blieben jene unbeweglich sitzen und weigerten sich hartnäckig Platz zu machen. Man machte ihnen Vorstellungen — half nichts. Die Postbeamten suchten ihnen begrifflich zu machen, daß jene Reisenden den Vorrang hätten, weil sie jene Plätze schon vom Zürichsee her eingenommen hätten — half nichts. Man ließ einen Landjäger vor dem Wagen aufmarschiren — half nichts. Da sagte einer der ihrer Plätze Verräubern (Schützenmeister Rüedi von Chur), wenn die Post die Verantwortlichkeit auf sich nehme, so wolle er schnell Hilfe schaffen, und mit erhaltener Erlaubniß stieg er hinauf, faßte einen der „Englischmänn“ vor die Brust, und warf ihn unter großem Applaus der versammelten Menge vom Wagen. Unterdessen war der zweite „Englischmann“ auf der andern Seite des Wagens in hohem Bogen zur Erde gesprungen. Das hatte geholfen, und dem Herrn Schützenmeister war nur eine Hand voll Seidenhaar in den Fingern geblieben.

— Treffliche Abbitte. Assessor: Der Kappenmacher Franz Haubenstock hat, wie Sie wissen, Klage gegen Sie geführt, weil sie ihn einen schlechten Menschen geschimpft haben. Das Gericht hat nun erkannt: Sie haben ihm Abbitte zu leisten und die Kosten zu tragen. Wollen Sie die Verurteilung ergreifen, so können Sie's, wo nicht, so nehmen sie am Besten den Schimpf gleich wieder zurück. — Literat Brodneid: Ich wähle das Letztere, Herr Assessor. (Zu Haubenstock gewendet.) Ich habe gesagt, Sie wären ein schlechter Mensch: das ist wahr; ich erkläre Sie hiermit für einen braven Mann: ich habe gelogen.

— Einen höchst beißenden Artikel läßt sich England fast wöchentlich von Deutschland schicken und dieß ist — Meerrettig.

Bruchsal. Vom 14. bis 21. September 1854 bleiben die Brod- u. Fleisch-Laxe dieselben, wie vom 1. d. M. an, mit Ausnahme des Schwarzbrodes, welches auf 15 fr. pr. 4 K und des Halbweißbrodes für 4 fr., welches auf 23 Loth und des gleichen für 7½ fr., das auf 1 K 12 Loth regulirt worden ist.

Frucht- Mittelpreise.

Bruchsal, 13. September. Weizen neuer 17 fl. 31 fr., Kernen neuer 17 fl. 12 fr., Gerste neue 9 fl. 59 fr., Haber 4 fl. 40 fr., gemischte Frucht 11 fl. 15 fr.

Main, 15. September. Weizen 16 fl. 45 fr., Roggen 13 fl. 30 fr., Gerste 11 fl. (pr. 100 Kilo.) — Haber 5 fl. (pr. 60 Kilo.) — Kohnflamen 18 fl. 45 fr., Mohntamen 18 fl. (pr. Walter.) — Rober Talg 27 fl. 30 fr. (pr. 50 Kilo.) Leinol 45 Thlr., Rüböl 46 Thlr. (pr. 280 Pfund l. G. mit Faß). — Branntwein 40 fl. 30 fr. (pr. Ohm 50% incl. Steuer).